

# Zeit nehmen für Kinder

Projekt „brotZeit“ soll im neuen Jahr an drei weiteren Schulen starten

VON MARTIN KUHN

Offenbach – 7.45 Uhr, Mensa Beethovenschule. Das Mädchen hat ihre beiden Brote liebevoll belegt: Salami und Gurkenscheibe. Der Mitschüler liebt es offenbar spartanischer: Marmelade pur. Dazu ein Glas Kakao. Die Jungen und Mädchen sitzen in kleinen Gruppen zusammen – zu zweit, zu viert. Das gemeinsame Frühstück ist mittlerweile fester Teil des Schulalltags im Musikerviertel. Das kostenlose und für alle offene Schulfrühstück-Projekt „brotZeit“ ist ein kleines Erfolgsprojekt. Jetzt wird es ausgeweitet: Mathilden-, Hafen- und Fröbelschule starten im Februar – dafür sucht der Verein „brotZeit“ noch Helfer.

Wenn die Beethovenschüler nacheinander eintrudeln, Ranzen und Jacken ablegen, sich einen Teller schnappen und am Buffet einreihen, haben Elke Ullrich-Klemisch und Hans-Jürgen Jung seit 7 Uhr für sie alles gerichtet. Äpfel sind gespalten, Gurken in Scheiben geschnitten, Salami und Fleischwurst (selbstverständlich aus Geflügel) sind auf Platten verteilt, Knäcke- und Vollkornbrot liegen in einem Korb, auf einem Wagen stehen Müsli, Milch, Kakao und Tee bereit. Und was ist das wichtigste? „Die Industrie-Spülmaschine einschalten“, sagt Jung mit einem Grinsen. Die benötigt gut eine Stunde zum Aufwärmen.

Ansonsten achten die beiden Ehrenamtlichen – die sich den Job an der Beethovenschule mit fünf weiteren Personen teilen – darauf, dass ausreichend Essen da ist. Ein Balanceakt: Es sollen auf keinen Fall Lebensmittel weggeworfen werden, andererseits ist die Zahl der Frühstückskinder bewusst offen. Es ist keine Anmeldung notwendig, es wird nicht geschaut, ob ein Kind „bedürftig“ ist oder einfach mit dem Freund gemütlich in den Tag starten möchte. Das offene Konzept kommt an, im Schnitt begrüßen die Helfer 45 Kinder. Das sind beinahe zehn Prozent der Schulgemeinde im Offenbacher Süden.

Für die Kinder ist's ein gesunder Start in den Morgen, drauf achten „brotZeit“ und Kooperationspartner Lidl, der bundesweit für identische Warenkörbe sorgt – so gibt es beispielsweise keine Produk-



Das kostenlose Schulfrühstück-Projekt „brotZeit“ ist an der Beethovenschule nicht mehr wegzudenken. Den beiden Ehrenamtlichen Elke Ullrich-Klemisch und Hans-Jürgen Jung bleiben leere Platten und das Aufräumen – sowie ein erfüllter Morgen. FOTOS: KUHN

te aus Weißmehl. Es ist freilich mehr als eine Mahlzeit. „Ein ganz wichtiger Teil ist das soziale Miteinander und die Gemeinschaft, das tut al-

## Das soziale Miteinander gehört dazu

len gut“, weiß Kirstin Leonhardt, Projektleiterin der Förderregion Frankfurt und Offenbach. Das Statement um-

fasst explizit nicht allein die Jungen und Mädchen. Das macht Leonhardt deutlich.

„Ohne die Erfahrung von Menschen in der zweiten Lebenshälfte und deren menschliche Zuwendung würde das brotZeit-Konzept nicht funktionieren. Die Kinder brauchen die Frühstückshelfer am Morgen und lernen von ihnen. Die Senioren freuen sich über eine sinnvolle Aufgabe und das sichere Gefühl, gebraucht zu werden;

beides spiegelt sich im Alltag wider und schafft gegenseitiges Verständnis.“

Sehen das die Helfer genauso? „Es macht Freude“, urteilt Elke Ullrich-Klemisch, während sie leere Teller stapelt. Sie hat wie Hans-Jürgen Jung aus unserer Zeitung von dem Projekt in ihrem Quartier erfahren: „Ich habe mich sofort angesprochen gefühlt.“ Bei Jung kommt dazu, dass schon seine Kinder die Beethovenschule besucht haben. „Und

jetzt bin ich wieder hier“, ist der Rentner hörbar motiviert.

Schulleiterin Sabine Mann bereut die Entscheidung für die „brotZeit“ keine Sekunde. „Wir sind froh“, urteilt sie nach dem Start im Sommer. Eine Evaluation mit dem Verein ist für Januar terminiert, aber sie würde dieses Projekt an anderen Schulen sofort ans Herz legen. Dabei eint sie das Verständnis für Gegebenheiten, die weder Schule noch Vereine beeinflussen können: Immer wieder kommen Mädchen und Jungen ohne Frühstück in die Schule. Die Gründe sind mannigfaltig: schwierige sozioökonomische Familienverhältnisse, belastender Schichtdienst, alleinerziehende Elternteile... „Das können wir nicht ändern, aber wir können dort ansetzen, wo wir die Kinder erreichen: direkt an den Schulen“, resümiert Kirstin Leonhardt. Und das haben andere Einrichtungen erkannt. Nach dem Start in der Beethovenschule wollen im neuen Jahr Mathilden-, Hafen- und Fröbelschule eine „brotZeit“. Vielleicht sagen Helfer nach dem Morgen ebenfalls: „Ich habe etwas Gutes getan...“